

Riesauer Tageblatt

Verantwortlicher
Redakteur
Riesau Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesau, des Finanzamts Riesau und des Hauptzollamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesau Nr. 52.

Nr. 227.

Donnerstag, 28. September 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und inbeträchtlicher Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesau. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesau. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesau; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesau.

Die erste deutsche Nationalkonferenz. Landesbischof Müller erster lutherischer Reichsbischof.

Wittenberg. In der alten Lutherstadt Wittenberg vollzog sich am Mittwoch das historische Ereignis des Zusammentritts der ersten Nationalkonferenz der deutschen evangelischen Kirche. 40 Gesandte der Kirchen und 20 verdiente Persönlichkeiten, die die Nationalkonferenz bilden, haben die Aufgabe, das neue Verfassungswerk zu verabschieden und den ersten Reichsbischof zu wählen. Schon heute Donnerstag wird dann in Berlin der Kirchenrat zusammengetreten, um die 10 Bischöfe für die preussische Landeskirche zu bestellen.

Unter den vielen tausend Gästen, die sich in Wittenberg eingefunden haben, sah man auch den preussischen Kultusminister Auer und den Oberpräsidenten Aube. Der preussische Landesbischof Müller trägt das Kreuz des einzigen evangelischen Erzbischofs, den es in Preußen gegeben hat, des Erzbischofs von Bromberg, den Friedrich Wilhelm III. ernannt hatte und dem Königin Luise das Kreuz als Zeichen seiner Würde überreicht hatte.

Schon in den frühen Morgenstunden hielten der sächsische Landesbischof Cosh und der preussische Bischof Hosenfelder von der Elbe die ersten großen Theologenkongresse ein. Junge Theologiestudenten aus dem Gau Sachsen, in Drillingen angelehrt, mit dem Christus- und dem Hakenkreuz auf dem Kermel. Diese Formation bildet die Keimzelle der künftigen deutschen Feld- u. Lanzengeistlichen.

Der Festgottesdienst, abgehalten über den Gräbern von Luther und Melancthon, stand unter dem Motto: Wohl dem Volke, das Gott der Herr ist. In dem Orgelvorspiel sang die Melodie des Deutschlandliedes an. Symbol für die Stunde der Schöpfung der Reichskirche. Landesbischof D. Warm-Stuttgart dankte in der Festpredigt Gott dafür, daß er der Zerstörung der Kirche Einhalt getan habe, indem er dem deutschen Volke einen Führer sandte, der das Volk zusammenfasse und mit unerhörter Tatkraft nun auch seinen Pflichten zu Leibe gehe. Zum Abschluß des Gottesdienstes sprach Landesbischof Müller einen Segen über die Gemeinde und das neue Kirchenwerk.

Nach dem Gottesdienst begab sich der feierliche Zug der Teilnehmer durch die festlich geschmückten Straßen zum Marktplatz, wo Oberbürgermeister Haber die Nationalkonferenz und insbesondere die zahlreichen Ehrengäste begrüßte. Im Namen der einmütigen Leitung der deutschen Kirche dankte Landesbischof Müller für den gastlichen Empfang in Wittenberg; er schloß mit einem Sieges-Heil! auf das deutsche Vaterland, den großen Führer Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Mittags wurde in der mit den Fahnen des neuen Reiches und der Kirche geschmückten Stadtparkkirche, der alten Predigerkirche Luthers, die Nationalkonferenz eröffnet. Einstimmig wurde eine vorläufige Geschäftsordnung angenommen, die ohne parlamentarische Anläufe eine kraftvolle Verhandlungsleitung ermöglicht. Dann verpflichtete Landesbischof Müller die Synodalen auf die Verfassung der Kirche. Ferner erläuterte er einen Bericht über die Tätigkeit der einzelner Kirchenleitungen. Dabei wandte er sich gegen kirchliche Grenzverletzungen im Ausland und erklärte, zahlreiche Ausländer, besonders aus Amerika und England, hätten sich durch persönlichen Besuch in Deutschland davon überzeugt, daß es sich nur um Lügen gehandelt habe.

Nachdem Präses Dr. Werner-Berlin der einmütigen Kirchenleitung den Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, wurde die öffentliche Sitzung auf den späten Nachmittag verlegt. In der Zwischenzeit fand eine geschlossene Tagung statt, in der die Verfassung und die Wahl des Reichsbischofs vorbereitet wurde.

Reichsbischof Ludwig Müller.

Wittenberg. Die öffentliche Tagung der Nationalkonferenz wurde nachmittags um 6 Uhr wieder aufgenommen. Während alle Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben, teilte der Vorsitzende, Prof. Feher, mit, daß von den dazu berufenen Vertretern der Landeskirchen der Landesbischof Ludwig Müller zum Reichsbischof vorgeschlagen worden sei. Die Synodalen bekräftigten durch die gemeinsame laute Erklärung „Ja“ ihre Zustimmung. Nachdem feierlicher Gebetsgesang verklungen war, fragte Professor Feher den Landesbischof Müller, ob er bereit sei, das Amt anzunehmen, und Müller antwortete: „Ja, ich will es mit Gottes Hilfe!“ In einem Gebet ersuchte dann der neue Reichsbischof die Gnade und Hilfe Gottes für sich.

Der erste Reichsbischof der geeinten deutschen evangelischen Kirche, Ludwig Müller, übernahm sodann den Vorsitz der Synode und berief das geistliche Ministerium, bestehend aus Landesbischof Schöffel-Hamburg, für die Lutheraner, Seminarbibliothekar Weber-Münster i. W. für die Reformierten, Bischof Hosenfelder-Berlin für die Unitarier und Reichsanwalt Dr. Werner-Berlin als juristisches Mitglied. Im Namen des Kirchenvolkes legte Bischof Hosenfelder ein Treuebekenntnis ab.



Reichsbischof Ludwig Müller.

Dann hielt Reichsbischof Müller eine programmatische Ansprache. Ein alter Traum von Dr. Martin Luther, eine alte tiefe Sehnsucht deutschen evangelischen Hoffens geht in Erfüllung, so führte er aus. Das lähmende und unübersehbare Nebeneinander und Gegeneinander der großen kleinen und kleinsten Landeskirchen hört auf. Der ewige Herr der Kirche hat uns als seine Streiter ins Feld gerufen. Darum sei es hier frei und ehrlich bekannt: In der neuereinten deutschen evangelischen Kirche hat nur einer die Leitung und Führung, Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. — Was nun heute auf Grund der neuen Verfassung werden wird, so fuhr der Reichsbischof fort, ist kein lockerer Kirchenbund, sondern eine einheitliche Kirche, vielgestaltig in ihren Gliedern, aber eins in bleibendem Grunde. Hier muß auch der Glaubensbewegung Deutsche Christen besonders gedacht werden. Aus dem Siegeszug der deutschen Freiheitsbewegung hören wir das mahnende und aufrüttelnde Rufen unseres Gottes. Darum müssen wir uns in dieser feierlichen Stunde unserer großen Verantwortung bewußt werden und uns die Frage vorlegen, was sind wir als Männer der Kirche unserem Volke schuldig? Gerade der Ewigkeitsauftrag der Kirche verlangt, daß wir die gegenwärtige Stunde erkennen. Ein neues Reich ist im Werden, der neue Mensch im neuen Reich will auch werden. Da darf die Kirche nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern die Kirche muß die Menschen suchen, und zwar die Menschen, wie sie heute nun einmal da sind, den SA- und SS-Mann, den Mann des Arbeitsdienstes, den Mann am Pflug, am Schraubstock, in der Studierkammer, die heranwachsende Jugend und ganz besonders die deutsche Frau und Mutter. — Wir wollen auch darüber wachen, daß die Bekenntnisse in ihrer doppelten Gestalt unangetastet bleiben. Das gemeinsame Meiseln aller Kirchen, die Reformation, ist und bleibt die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. So haben wir die große Aufgabe, dieses Evangelium unserem Volke in seiner Sprache und Art zu bringen. Aus dieser Verpflichtung ist den meisten von uns das Begehren entstanden, die Verkünder des Evangeliums müßten aus deutschem Boden und deutschen Hutes sein. Wir denken dabei nicht daran, die Gemeinschaft mit den Angehörigen anderer Nationen und Rassen zu zerreißen zu wollen, aber die Gleichheit vor Gott schließt nicht die Ungleichheit der Menschen untereinander aus, die doch auch auf Gottes Willen zurückgeht. Zudem wird es sich als Selbstverständlichkeit erweisen, daß die Träger öffentlicher Ämter in Deutschland aus deutscher Art und Abstammung sein müssen, daß auch das Paragrafen dem Zuge dieser Entwicklung folgt. — Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche evangelische Kirche keine gleichgültige Neutralität dem Staate gegenüber kennt. Wir wollen aber auch nicht Staatskirche sein.

Wir sind vor Gott verantwortlich für unsere Arbeit in unserem Volk und Vaterland. Dabei ist es für uns eine herzhafte Freude, daß diesem neuen Verantwortungswillen der Kirche auch ein neuer Staat gegenübersteht. Er wird den evangelischen Einfluss auf die heranwachsende Jugend mit Verständnis und Fürsorge behandeln, die Aufgaben der Kirche in Liebestätigkeit als Mithilfe begreifen, weil er den atheistischen und antireligiösen Scheinsozialismus des Marxismus vernichtet und einen neuen wahren nationalen Sozialismus der Verantwortung an seine Stelle gesetzt hat. Die Gewissensfreiheit wird und will er nicht hindern, sondern gerade anerkennen. Vertrauen ist die Grundlage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im

neuen Staat. Vertrauen soll und wird auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes sein. Ebenso möchten wir zu den übrigen Kirchengemeinschaften innerhalb unseres Vaterlandes freundschaftliche Beziehungen unterhalten; das gilt insbesondere auch von den evangelischen Freikirchen. Von dem Pfarrere ist ein neues Amtsbewußtsein zu fordern, das keinen Ständedünkel kennt. Darum muß der junge Theologe den Dienst an Volk und Vaterland in der SA und im Arbeitslager als Ehrenpflicht ansehen. Der kirchenpolitische Kampf ist vorbei, der Kampf um die Seele des Volkes beginnt.

Als der Reichsbischof geendet hatte, sprachen ihm die Mitglieder des geistlichen Ministeriums, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen und andere Ehrengäste ihre Glückwünsche aus. In einem Schlussgebet erbat der Reichsbischof den Segen Gottes für sein verantwortungsvolles Amt, für das deutsche Volk, den Reichspräsidenten, den Kanzler und Führer, auch für die evangelischen Glaubensgenossen jenseits der Reichsgrenzen und für alle, die in unserem Lande leben und nicht dem evangelischen Glauben angehören, schließlich für alle Völker der Erde. Mit dem Gesang des alten Reformationalsliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand die bedeutungsvolle Tagung ihren Abschluß.

Vom Balkon des Rathauses wohnte der Reichsbischof dann dem Festzug bei, den ihm Formationen der SA und SS, des Stahlhelms, der Hitlerjugend, der kirchlichen und anderer Verbände darbrachten. Er hielt auch eine Ansprache an die Menge, die ihm immer wieder zuschellte. Der feierliche Gesang des Zapfenkreuzes „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß den unvergeßlichen Tag in der Lutherstadt.

Telegramme des Reichsbischofs

an den Reichskanzler, an den Reichspräsidenten und die Führer des neuen Staates.

Wittenberg. Der Reichsbischof hat an die Führer seine Berufung zum Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche mitteilt. In dem an den Reichspräsidenten gerichteten Telegramm gelobt der Reichsbischof treue Gesolgenschaft und spricht die Versicherung aus, daß die deutsche evangelische Kirche ihrem reformatorischen Erbe getreu mit treubidem Gottvertrauen mit aller Kraft mitwirken werde am Dienste für Volk und Vaterland.

In dem Telegramm an den Reichskanzler dankt der Reichsbischof für das Vertrauen, das er ihm allezeit geschenkt habe und bittet herzlich, der neuen geeinten evangelischen Kirche und sich, als ihrem berufenen Reichsbischof, das Vertrauen auch weiterhin zu erhalten. Er gedenkt auch dankbar der persönlichen Verbundenheit mit dem Reichskanzler und schließt: Wenn ich jetzt als Reichsbischof die evangelische Kirche Deutschlands neu bauen soll, so soll es geschehen in innigster Volksgemeinschaft zur Ehre Gottes und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Auch an den Reichsinnenminister Dr. Frick, an den preussischen Ministerpräsidenten Göring und an den preussischen Kultusminister Auer richtete der Reichsbischof Telegramme.

An den Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hosenfelder, richtete der Reichsbischof ein Telegramm, in dem er dem Führer der Deutschen Christen für alle Kameradschaft und Mithilfe dankt und ihn seiner Treue versichert.

200 Sonderzüge zum Budeberg

Bis Sonnabend waren aus allen Teilen des Reiches bereits 146 Verwaltungssonderzüge für das Erntedankfest auf dem Budeberg gemeldet, nachgemeldet und in sofortige Bearbeitung genommen noch weitere 50 Züge. Jeder Verwaltungssonderzug faßt im allgemeinen 1000 Personen.

Aus den einzelnen Gauen sind bisher folgende Teilnehmerzahlen gemeldet: Weser-Ems 5000, Heffen-Rheinland 1000, Hannover-Ost 24 000, Südhannover-Braunschweig 139 000, Westfalen 39 000, Ostpreußen 10 000, Kurhessen 4000, Ruhr-Essen 6000, Sachsen 1000, Pommern 2000.

Außerdem ist ein Sonderzug für die Diplomaten eingerichtet. Dieser wird in unmittelbarer Nähe des Rundgebungsplatzes halten. Zu diesem Zweck wird auf offener Straße zwischen den Dörfern Lündern und Emmertal eine besondere Rampe mit allen notwendigen Beleuchtungseinrichtungen usw. gebaut.